

Qualitätsstandards

in der Jugendverbandsarbeit

-

Orientierungshilfen

für die Jugendarbeit

Impressum

Bielefelder Jugendring e.V.
Ravensberger Straße 12
33602 Bielefeld

Inhalt

0. Besonderheiten der Jugendverbandsarbeit	S. 4
1. Qualitätsstandards für MitarbeiterInnen-Schulungen	S. 6
2. Qualitätsstandards in der außerschulischen Bildungsarbeit	S. 8
3. Qualitätsstandards von Freizeiten/Jugenderholung	S. 9
4. Qualitätsstandards für Projekte in der Jugendverbandsarbeit	S. 12
5. Qualitätsstandards für Maßnahmen zur gewaltfreien Konfliktlösung für Völkerverständigung/gegen Ausgrenzung	S. 13
6. Qualitätsstandards für die Spielmobilarbeit	S. 15
7. Qualitätsstandards für Treffpunkte/Jugendräume der Jugendverbandsarbeit	S. 16

Qualitätsstandards in der Jugendverbandsarbeit

In Bielefeld wird die Jugendverbandsarbeit durch eine Aktivitätenförderung unterstützt (siehe gültige Richtlinien 1998).

Im folgenden wird der Versuch unternommen, Qualitätsstandards für die zuschlußfähigen Positionen zu beschreiben. Sie sollen eine Hilfestellung und Orientierung für die praktische Arbeit sein und die Jugendverbandsarbeit qualitativ weiterentwickeln.

0. Besonderheiten der Jugendverbandsarbeit

Die außerschulische Jugendarbeit als Teil der Jugendhilfe ist die dritte Sozialisationsinstanz - gleichrangig neben Familie und Schule - und wendet sich an alle jungen Menschen.

Jugendverbandsarbeit findet im Schnittpunkt von Jugendhilfe, Bildung und Politik statt. Im Unterschied zu anderen Bereichen der Jugendhilfe und sonstigen Sozialisationsbereichen zeichnet sich Jugendverbandsarbeit vor allem durch folgende Merkmale aus:

* **Freiwilligkeit**

Jugendverbände sind freiwillige Zusammenschlüsse von Kindern und Jugendlichen. Im Unterschied z.B. zur Schule ist die Teilnahme an ihren Angeboten freiwillig. Die Angebote zeichnen sich durch Offenheit gegenüber den Interessen der Kinder und Jugendlichen und der Möglichkeit zur Mitgestaltung aus.

* **Selbstorganisation**

Jugendverbände sind Zusammenschlüsse zur Verwirklichung von Interessen junger Menschen in gemeinschaftlicher Form. Sie zeichnen sich durch ein hohes Maß von Selbstbestimmung und Offenheit aus. Die Selbstorganisation ist die Voraussetzung für die demokratisch legitimierte Interessenvertretung. Durch die Selbstbestimmung junger Menschen werden sie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung angeregt und zu sozialem Engagement hingeführt.

* **Wertgebundenheit**

Die Jugendverbände in ihrer Verschiedenheit repräsentieren ein breites Spektrum an Ideen und Werten. Nicht Beliebigkeit und nicht nur allgemeine demokratische Ideen, sondern die Orientierung an deutlich formulierten Werten und Zielen ist Grundlage der Jugendverbandsarbeit.

* **Kontinuität**

In ihrer organisierten Form bieten Jugendverbände die Gewähr für kontinuierliche Lern- und Arbeitsprozesse.

* **Flexibilität**

Jugendverbände können aufgrund ihrer Organisationsstruktur auf den verschiedenen Ebenen und aufgrund ihrer Selbstorganisation rasch innovativ auf sich ändernde Problem- und Interessenlagen von Kindern und Jugendlichen reagieren.

* **Ehrenamtlichkeit**

Die Arbeit in Jugendverbänden beruht auf ehrenamtlicher Tätigkeit. Ehrenamtliche Arbeit ist in der Regel gekennzeichnet durch die Übernahme politischer und pädagogischer Verantwortung mit dem Ziel, die Interessen und Bedürfnisse junger Menschen realisieren zu helfen und Ziele des Verbandes umzusetzen. Zur Absicherung von Leistungen der Jugendverbände und zur Qualifizierung ihrer Arbeit ist die Unterstützung durch hauptamtliche MitarbeiterInnen notwendig.

* **Ganzheitlichkeit**

Ausgehend von ihren Aufgaben wendet sich Jugendverbandsarbeit mit ihren verschiedenen Angeboten in einem umfassenden Sinn an den jungen Menschen mit seinen unterschiedlichen Interessen und Möglichkeiten. Wo immer möglich, strebt sie dabei eine Einheit von Leben, Arbeit, Wohnen und Kultur an.

Aufgaben der Jugendverbandsarbeit sind:

- Erziehung und Bildung
- Interessenvertretung
- Geselligkeit und Freizeitgestaltung
- Hilfe und Beratung

1. Qualitätsstandards für MitarbeiterInnen-Schulungen

MitarbeiterInnenschulungen beinhalten die Qualitätsstandards der politischen Bildung. Sie dienen der Qualifikation der ehrenamtlichen Tätigkeit in Jugendverbänden und Freizeiteinrichtungen. Es werden junge Menschen im Alter ab 14 Jahren erreicht, die befähigt werden sollen, Kinder- und Jugendarbeitsangebote zu entwickeln und durchzuführen.

Sie wünschen sich in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit:

- Erfolgserlebnisse und Befriedigung durch ihr Engagement
- Selbstbestätigung und eigene Weiterentwicklung
- soziale Kontakte und Gemeinschaft
- Weiterbildung und Qualifikation
- selbstbestimmte, freiwillige Arbeit
- Übernahme von Verantwortung

Ausgehend von den persönlichen Erwartungen und denen des Trägers der Kinder- und Jugendarbeit müssen entsprechende Konzepte für MitarbeiterInnen-Schulungen entwickelt werden. MitarbeiterInnen-Schulungen umfassen sogenannte Grundkurse (bestehend aus mindestens 40 Bildungseinheiten), Aufbaukurse bzw. Fortbildungslehrgänge. Die Teilnahme an einem Grundkurs ist Voraussetzung für die Ausstellung eines JugendgruppenleiterInnen-Ausweises und für die Auszahlung der GruppenleiterInnen-Pauschale. Alle zwei Jahre haben JugendgruppenleiterInnen die Teilnahme an einer Fortbildungsmaßnahme nachzuweisen.

Als JugendgruppenleiterInnen werden auch Personen anerkannt, die einen sozialpädagogischen Beruf erlernt haben.

Inhalte, Zielsetzungen und Lernschritte eines Grundkurses

Wesentliche Bestandteile einer Grundausbildung/eines Grundkurses sollen sein:

- * Persönlichkeitsqualifikation
 - Ängste, Sperrn, Hemmungsfaktoren abbauen
 - Verantwortung erlernen
 - persönliche Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln
 - kreatives Potential fördern

- * Sozialwissenschaftlicher/sozialpädagogischer Exkurs

- Auseinandersetzung mit einem sozial-/jugendpolitischen Thema (z.B. Entwicklungen in der Jugend)
- Einordnung/Bewertung sozialer Auffälligkeiten
- Erkennen von Ursachen verschiedener Konflikte und Problemlagen/Verhaltensauffälligkeiten

- * Gruppenpädagogik

- Gruppenaufbau, Gruppeninteressen, Gruppenstruktur
- Umgang mit einer Gruppe

- * Programmgestaltungen/methodisches know-how

- Kennenlernen von Gruppenspielen
- Kennenlernen von Rahmenbedingungen für Programmgestaltung
- Kennenlernen verschiedener Techniken für die Kinder- und Jugendarbeit
- Entwicklung von Gruppenaktivitäten

- * Moderationstraining

- Sicherheit im Auftreten
- Erlernen des Umgangs mit Gruppen
- Motivieren, Animieren können

- * Konflikte lösen lernen

- pädagogische Verhaltensmuster in Konfliktfällen erproben
- pädagogische Strategien entwickeln lernen

- * Rechtsfragen, Verantwortlichkeit der JugendgruppenleiterInnen

- Aufsichtspflicht

- * Erprobungs-/Handlungsfelder

- Erlernen von Verantwortung
- Erlernen von Gruppen- und Programmleitung

- * Verbandsidentität

- Reflexion verbandsspezifischer Ziele und Werte

2. Qualitätsstandards in der außerschulischen Jugendbildungsarbeit

Politische Bildung als Leitprinzip der gesamten Jugendarbeit nach § 11 Absatz 1 KJHG ist ein bewußter und geplanter Vorgang/Prozeß, der stets bestimmte Ziele verfolgt und in dem Wissensvermittlung, Persönlichkeitsqualifikation und Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten für den Lebensalltag als wichtige Bestandteile integriert sind.

Politische Bildung findet statt im außerschulischen Bereich und ermöglicht mit ihren Methoden (ganzheitlicher Ansatz):

- Entwicklung der unterschiedlichen Fähigkeiten junger Menschen (intellektuelle, handwerkliche, persönliche Fähigkeiten, Fähigkeiten im technischen und musisch-kreativen Bereich)
- Lernfelder für demokratische Umgangs- und Beteiligungsformen in persönlichen und gesellschaftlichen Bereichen
- Erlernen von Mitverantwortung in allen gesellschaftlichen Bereichen
- Orientierungshilfen sowie das Kennenlernen und Erproben von Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung des Alltags
- Befähigung und Förderung von ehrenamtlichem Engagement
- Handlungsfelder für ehrenamtliches Engagement
- Entdecken eigener Interessen und Bedürfnisse und deren Vertretung und Durchsetzung
- Selbstorganisation
- Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsbildung

Lernfelder können sein:

- Gruppenleben in Jugendverbänden und Freizeiteinrichtungen
- Seminare, Aktionen, Erkundungen
- Mitwirkungsgremien
- Freizeiten

3. Qualitätsstandards von Freizeiten/Jugenderholung

Allgemeine Ziele

Freizeiten

- dienen der Streßbewältigung und Erholung von Schule und Elternhaus
- bieten abwechslungsreiche Freizeitangebote, Erlebnis, Abenteuer
- dienen dem Kennenlernen fremder Länder und Kulturen
- fördern neue Freundschaften, führen aus individueller Isolierung
- verschiedene Sozial- und Bildungsschichten, Nationalitäten, Religionen werden integriert
- ermöglichen Kennenlernen neuer Gruppen- und Freizeitmöglichkeiten, die im Alltag weitergeführt werden können (Teilnahme an Jugendverbandsangeboten, Sportverein, ehrenamtliche Mitarbeit)
- bieten Erfahrungen individueller Entwicklungsmöglichkeiten (Identitätsbildung, Sinn- und Orientierungshilfen, Wertauseinandersetzung)
- bieten pädagogische Hilfestellung sowohl im persönlichen/individuellen als auch im Gemeinschaftsbereich (individuelle pädagogische Beratung und Hilfen)
- gesellschaftliche Teilhabe an Urlaubserfahrungen auch für sozial bedürftige Kinder und Jugendliche, besonders dann, wenn Eltern nicht die Möglichkeit bieten können
- Rekrutierungspotential für Jugendverbände
- Unterbringungs- und Versorgungsfunktion für berufstätige bzw. alleinerziehende Eltern

Bildung

Freizeiten

- fördern soziales Lernen in der Gruppe (im Wechselspiel Gemeinschaft-Individuum, Konfliktberatung)
- ermöglichen politische Bildung durch Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen
- Alltagsbewältigungslernen (selbst Kochen lernen, Einkaufen, eigene Wäsche pflegen, Betten machen, Zeltaufbau, etc.)
- Verantwortungsübernahme in sozialen und organisatorischen Bereichen
- fördern gesundheitliche Bildung (Körperhygiene, gesunde Ernährung)
- bieten ökologisches Lernen (Müllvermeidung, -sortierung, Luft- und Wasserreinhaltung, etc. soweit im jeweiligen Land möglich)
- kulturelles Lernen (fremde Sprache, Menschen, Musik, Traditionen)
- Transfer kulturellen Lernens führt zu höherer Toleranz in eigenen Gruppen
- bieten sinnstiftende und wertorientierte Angebote

Mitsprache/Information

- Kinder und Jugendliche können bei Planung, Zielentwicklung, Programm mitsprechen und die einzelnen Punkte beeinflussen
- gleiches gilt auch für die Zeit der Freizeit (Küche, Tag der Selbstverwaltung, Programm, Ausflüge)
- Elternabende bzw. Vortreffen der Jugendlichen
- Transparenz über Konzeption, Ablauf und Regeln/Ordnung
- bieten Nachtreffen und Möglichkeit zur Rückmeldung für Kritik, Verbesserungsvorschläge

Erholung/Gesundheit

Freizeiten

- sind Urlaub und Erholung und Streßabbau
- fördern die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen durch Bewegungsangebote, abwechslungsreiche, gesunde Ernährung, gesundes Klima, etc.

soziale Bedingungen

- kleine, überschaubare Gruppen
- auch individuelle Betreuung bei Großfreizeiten
- Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Interessen und Bedürfnissen
- altershomogene Gruppen
- genügend TeamerInnen als AnsprechpartnerInnen
- Stärkung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements

Rahmenbedingungen

Finanzen:

- kostengünstig und -deckend
- seriöse Preispolitik
- gemeinnützig
- alle Gruppenleistungen einschließlich Fahrt und Verpflegung mit mind. drei Mahlzeiten (Frühstück, eine warme Mahlzeit und eine Kaltverpflegung) und Gruppenaktivitäten im Preis enthalten (keine Gehälter bzw. Honorare).

Verpflegung

- ist gesund und abwechslungsreich (möglichst frische Lebensmittel, auch vegetarisch)
- und ausreichend (jede/r kann soviel essen wie er/sie möchte).

Personal

- qualifiziertes pädagogisches Personal (professionelle Leitung bzw. erfahrene geschulte Ehrenamtliche (mind. GruppenleiterInnenschein, FreizeitteamerInnenseminar, bei ehrenamtlicher Leitung: Freizeiterfahrung als TeamerIn)
- hoher Betreuungsschlüssel (ca. 1:5 oder besser)
- hohes Engagement durch die Vielzahl an Ehrenamtlichen
- gemischte Altersstruktur im Team, wobei der/die jüngste TeamerIn älter ist als die zu betreuenden TeilnehmerInnen

Sicherheit:

Die Gesundheit und das körperliche und seelische Wohl der TeilnehmerInnen stehen an oberster Stelle, deshalb werden alle Sicherheitsvorkehrungen gesetzlicher und darüber hinaus vorbeugender gesundheitlicher Art insbesondere bei Selbstfahrern mit PKW, gefährlichen Sportarten wie Wassersport (Schwimmwesten), Klettern, Skilaufen etc. gewährleistet (besondere Bescheinigungen wie Rettungsschwimmschein, Segel-Surfschein, Teilnahme am Sicherheitstraining für PKW und andere Nachweise erforderlich!).

Der Schwimmerlaß wird befolgt.

Schwimmwesten werden bei jedem Wassersport getragen, außer bei Abgabe der Verantwortung an Dritte (z.B. bei Großschiff, Surfkurs in ungefährlichen Uferbereichen, etc.)

4. Qualitätsstandards für Projekte in der Jugendverbandsarbeit

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die sich häufig ändernden Bedürfnisse junger Menschen nach eigenen Gestaltungsräumen und Gesellungsformen stellen die Jugendarbeit vor neue Herausforderungen. Die Jugendarbeit ist aufgefordert, sich durch veränderte Angebotsstrukturen und Angebotsformen auf diese Entwicklung einzulassen.

Eine rein bedürfnisorientierte Arbeit ist wegen der zwangsläufigen Kurzatmigkeit nicht möglich. Auch kurzzeitige Angebote bedürfen der Planung und Gestaltung. Ansätze und Angebote, die sich aus den gesellschaftlichen Entwicklungen ergeben, haben ihren Platz neben der Bedürfnisorientierung. Die Kurzzeitigkeit von Projektarbeit macht es möglich, Schwerpunkte für ein Haushaltsjahr zu setzen.

Projekte können im gesamten Aufgabenbereich nach § 11 KJHG angesiedelt sein.

Sie sind zeitlich befristet und ein besonderes Angebot innerhalb der bekannten Verbandsarbeit. Die Projektarbeit ermöglicht Jugendverbänden auf die beständigen gesellschaftlichen Herausforderungen kurzfristig zu reagieren. Dies beinhaltet veränderte Angebotsstrukturen und Angebotsformen in der Jugendarbeit, die durch bestehende Förderpositionen nicht bezuschußt werden können.

Die Projektarbeit ermöglicht das Experimentieren mit neuen Angebotsformen und hat somit einen innovativen Charakter. Dies kann allerdings auch bedeuten, daß geplante Projekte nicht realisiert werden können.

Projekte finden statt in Freizeiteinrichtungen, in Schulen, in Bildungseinrichtungen, auf Plätzen in Stadtteilen und auch zentralen Plätzen, im Wohnumfeld.

Projekte ermöglichen u.a.:

- Lernen durch produktorientiertes Arbeiten
- engagiertes Handeln im beruflichen, schulischen, kulturellen und sozialen Bereich
- aktive und konstruktive Auseinandersetzung mit sich und anderen
- Erreichen von innovativer und kreativer Kompetenz
- sinnliche Erfahrbarkeit von Lerninhalten
- eine besondere Art der TeilnehmerInnenaktivierung
- Aufzeigen von Problemlagen, Entwicklungen
- Entwicklung von Lösungs- und Handlungsstrategien
- besonderes Gruppenerlebnis/gruppendedynamische Prozesse

Folgende Projektschwerpunkte sind aktuell denkbar:

- Projekte zur Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule z.B. themen- und freizeitorientierte Aktionen für SchülerInnen im schulischen und außerschulischen Bereich, erlebnispädagogische Angebote für SchülerInnen, Video- /Radioprojekte, SchülerInnenentwurf, u.a.
- geschlechtsdifferenzierte Projekte z.B. Projekte zum Abbau von Benachteiligungen, Projekte zur Identifikations- und Rollenfindung sowie zur Persönlichkeitsqualifikation, berufskundliche Projekte, besondere Mädchen- und Jungendangebote, Mädchen-Internetcafe, Mädchen-Musikprojekt, u.a.
- Projekte zu Beteiligungsformen von Kindern und Jugendlichen z.B. Schlichterschulungen, Projekte mit SV's, Fragestunden für Kinder und Jugendliche in Bezirksvertretungen, Spielplatzplanung, strukturelle Verankerung von Beteiligungsmodellen im Stadtteil
- Projekte zur Einführung und zum Umgang mit Kommunikations- und Informationsmedien z.B. Internetcafe
- Projekte zur Verbesserung der Wohnumfeld-/Umwelt- und Freizeitsituation z.B. Nutzung von Schulhöfen, Verkehr, aktive Kulturarbeit, wo haben Kinder und Jugendliche "Räume"?

5. Qualitätsstandards für Maßnahmen zur gewaltfreien Konfliktlösung für Völkerverständigung/gegen Ausgrenzung

Bei einem Teil der Jugendlichen lassen sich zunehmend Verhaltens- und Einstellungsmuster vorfinden, die Gewalt als Konfliktlösungsmittel betrachten und Stereotypen bzw. Ausgrenzung gegenüber ImmigrantInnen und Randgruppen propagieren. Sie sind latent bis offen rassistischen, völkerverhetzenden Parolen von neonazistischen Gruppen zugeneigt. Wir erleben Gewalt in den unterschiedlichsten Formen, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen:

- strukturelle Gewalt, physische und psychische Gewalt, körperliche Gewalt
- im Elternhaus, im Kindergarten, in der Schule, im Freizeitbereich, in der Arbeitswelt.

Die Qualität der Gewalt hat sich verändert: Hemmschwellen zur Gewalt sind geringer geworden.

Ursachen von Gewalt sind primär in den sozialen Verästelungen des Alltags zu suchen. Dieser Alltag ist (um nur die wichtigsten Aspekte zu nennen)

gekennzeichnet durch:

- Auflösung sozialer Bindungen
- Vereinzelungserfahrungen
- übertriebene Leistungsorientierung in Schule, Arbeitswelt und Freizeit
- Arbeitslosigkeit
- bewegungsfeindliche, erlebnis- und kontaktarme Wohngebiete, die Alltäglichkeit der Gewaltpräventionen in den Medien u.a.

Elternhaus, Schule und Jugendhilfe stoßen als Sozialisationsinstanzen an ihre Grenzen und brauchen dringende Unterstützung, um ihrem Erziehungsauftrag gerecht zu werden damit zunehmende Desintegrations- und Gewalttendenzen begegnet werden können. Deshalb erhalten Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und Rassismus in der Jugendarbeit in Kooperation mit verschiedenen Trägern und Schulen eine besondere Bedeutung und haben innovativen Charakter.

Maßnahmen zur gewaltfreien Konfliktlösung fördern:

- Prävention gegen Gewalt und Rassismus
- Integration in der Gesellschaft, u.a. im Stadtteil
- Toleranzentwicklung und Abbau von Vorurteilen
- Vertrauensbildung gegenüber fremden Kulturen durch internationale Begegnungen
- Aufklärung über gesellschaftliche und geschichtliche Zusammenhänge
- Akzeptanz multikultureller Vielfalt, auch im Hinblick auf ein zukünftiges vereintes Europa
- solidarisches Handeln z.B. durch Hilfsaktionen, 3. Welt-Arbeit
- soziale Begegnungen und Kontakte, sowohl global als auch lokal
- Konfliktlösung und Deeskalation
- Abbau von Defiziten von benachteiligten Randgruppen
- Kooperationen mit anderen Trägern und Schulen im Stadtteil
- Aufsuchen sozial auffälliger Cliquen und gewaltbereiter Jugendlicher

Methoden sind:

Trainingsseminare, Bildungs- und Begegnungsangebote auch in Kooperation mit Schulen, Projekte, Aktionen, Erkundungen, Exkursionen, internationale Jugendarbeit, multikulturelle Veranstaltungen mit Begegnungscharakter, Angebote für MultiplikatorInnen u.a.

6. Qualitätsstandards für die Spielmobilarbeit

Die Spielmobilarbeit ist ein Konzept der offenen außerschulischen Kinderkulturarbeit. Sie zielt darauf ab, als Teil der Gesamtkonzeption zur pädagogischen Arbeit mit Kindern überall dort in der Stadt sowie den anliegenden Wohn- und Schlagsiedlungen Spielräume und Spielanlässe zu schaffen, wo stationäre Angebote und kindgerechte Strukturen fehlen oder unzureichend vorhanden sind. Spielmobilarbeit hat den Anspruch, Kinder als ExpertInnen für ihr Spiel- und Lebensumfeld ernst zu nehmen und Kinderbedürfnisse und -interessen öffentlich zu machen und zu vertreten (Lobby für Kinder). Das pädagogisch-politische Ziel der Kinderarbeit ist die Gestaltung einer kindgerechten Umwelt.

Spiel wird als die für Kinder angemessene und lebensnotwendige Form der Umweltaneignung und nicht als nutzloser Zeitvertreib angesehen (erweiterter Lernbegriff). In diesem Sinne sind die Angebote der Spielmobile mehr als ein Ersatz für verloren gegangene naturwüchsige Spielräume.

Spielmobile können keine klassische Beziehungsarbeit im Sinne dauerhaft stationärer Einrichtungen leisten. Der Blickwinkel liegt auf der Gesamtstadt als Spiel- und Lebensraum, die Kontinuität bezieht sich auf die Angebote und nicht auf die Beziehung zwischen PädagogInnen und Kindern.

Spielmobilarbeit bietet alternative Formen pädagogischer Arbeit an und ermutigt und fördert die Selbstorganisation und Partizipation der Beteiligten (Kinder, Jugendliche, Eltern, EinwohnerInnen).

Zu der Arbeit der Spielmobile gehören folgende Elemente:

* mobiles offenes Angebot:

- Lernerfahrungen im kognitiven, sozialen, ästhetischen und technisch-instrumentellen Bereich ermöglichen
- anregende und erlebnisreiche Spielsituationen schaffen
- Erfahrung von Spiel und Bewegung in der Gruppe
- Kreativangebote/kreativer Umgang mit Materialien
- Stadteilerkundungen
- Schaffung von Erlebnishöhepunkten

* Konzeption und Durchführung von Ferienspielen und Spielaktionen

* Konzeption und Durchführung von Spielfesten und Projekten

* Kooperation statt Konkurrenz: Vernetzung mit anderen pädagogischen Institutionen und mit Planungsämtern

Von den MitarbeiterInnen/Trägern der Spielmobilarbeit werden folgende Punkte erwartet:

- * pädagogische Qualifikation
- * Partnerschaft zum Kind
- * kreatives, phantasievolles Arbeiten
- * hohe Flexibilität der möglichen Einsatzorte der zu verwendenden Methoden
- * Organisationstalent
- * Kontinuität und Verlässlichkeit
- * Kommunikation mit anderen Trägern und Institutionen im Stadtteil, mit Eltern und AnwohnerInnen
- * Wachsamkeit gegenüber Problemen des Sozialraums und Kontaktaufnahme mit den zuständigen Gremien

7. Qualitätsstandards für Treffpunkte/Jugendräume der Jugendverbandsarbeit

Jugendräume sind grundlegende Voraussetzung, um Angebote der Jugendverbandsarbeit vorhalten zu können. Jugendverbandsräume werden von Jugendlichen selbst gestaltet und eingerichtet und entsprechen somit den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen.

Sie sind:

- kind- und jugendgerecht gestaltet (altersspezifisch)
- mädchen- und jugendgerecht (geschlechtsspezifisch), wenn genügend Zahl der Räume zur Verfügung stehen
- als erkennbare Treffpunkte eingebunden im Stadtteil bzw. im Sozialraum (Sozialraumfunktion)
- für Gruppenangebote und offene Angebote (multifunktional) eingerichtet
- durch unterschiedliche Angebote geprägt und bieten Spiel- und Beschäftigungsanreize durch Gruppenangebote, Projekte, Veranstaltungen, offene Angebote wie Treffs, Teestuben, Cafés (Vielgestaltigkeit und Unterschiedlichkeit)

- entsprechend den verschiedenen kulturellen, sportlichen, kreativen und technischen Neigungen und Interessen (interessenspezifisch)
- bedürfnisgerecht, selbstorganisiert und/oder funktional gestaltet (bedürfnisgerecht)
- gemeinnützig und nicht kommerziell orientiert
- für alle Kinder und Jugendlichen zu den jeweiligen Angeboten offen

Die Arbeit in den Treffpunkten der Jugendverbandsarbeit geschieht durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und durch nebenamtliches bzw. auch durch hauptberufliches ausgebildetes Fachpersonal.

Professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten folgende Aufgaben:

- ehrenamtliche MitarbeiterInnen anleiten, beraten, schulen und qualifizieren
- selbst Projekte, Gruppen und Veranstaltungen initiieren
- einen organisatorischen Rahmen schaffen (Finanzen, Zuschüsse, Räume)
- einen professionellen, fachlichen Standard gewährleisten
- politisch zu arbeiten und Vertretung nach außen zu leisten, z.B. in Gremien
- die Öffentlichkeitsarbeit des Jugendverbandes bzw. des Jugendhauses zu koordinieren
- Zusammenarbeit mit Schulen und Kooperation mit anderen Trägern, so weit sich eine partnerschaftliche Kooperation anbietet
- eine Kontinuität der Verbandsarbeit gewährleisten.